



Abend-

Zeitung.

310.

Donnerstag, am 23. December 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. E. Winkler. (2b. Heft.)

Die Entstehung der Grafschaft Mansfeld. Volksfage.

In Kaiser Heinrich des Vierten Gemach
Trat einst ein tapferer Manne und sprach:
„Herr! möchtest Du meiner in Gnaden gedenken,
Und mir ein Stück Landes zu dieser Frist
An der guldernen Aue als Eigenthum schenken,
Wenn's auch nicht gar weit und geräumig ist;
Nur, lieber Herre, so groß, daß man
Mit 'nem Scheffel Gerst' es umsäen kann!“

Das dachte dem Kaiser fast wundersam,
Und lächelnd er solch Gesuch vernahm;
Doch war er mit Huld und Freundlichkeit,
Sogleich bereit,
Es zu gewähren;
Denn er hielt, ob seiner Tapferkeit,
Den Ritter gar hoch in Ehren.

Der ging von dannen mit eiligem Schritt,
Nahm stracks einen Scheffel Gerst mit,
Und that allmählig, im Weitergehen,
Ein großes Feld mit Eifer besäen.

Das schauten voll Neid des Kaisers Mannen,
Und eilten von dannen,
Und schilderten, wie, aus Lust nach Gewinn,
Der Ritter des Wortes redlichen Sinn
Mit falscher Deutung trüglich umgangen.

Doch Heinrich sprach: „Das will nichts versangen!
Ein Kaiser sein Wort in Ehren hält;
Das ist und bleibt nun des Mannes Feld!“ —

Und also vom ausgestreuten Samen
Empfing die Grafschaft Mansfeld den Namen.
Heinrich Doering.

Charaktere aus Shakespear's Schauspielen.

(Nach Hazlit.)

II. Ophelia.

Rührenderes oder Schöneres kann nichts gedacht
werden, als der Zuruf der Königin an Ophelien,
wenn sie die Todtenspende in ihr Grab streut, Blume
auf die Blume:

Der Süßen süßes! Lebe wohl! — Ich hoffte,
Du solltest meines Hamlets Gattin seyn,
Dein Brautbett, dacht' ich, süßes Kind, zu schmälern,
Nicht zu bestreu'n dein Grab. —

Shakespeare war ein vollkommener Meister in
den gemischten Charakteren. Die Königin, in an-
deren Rücksichten eine so große Verbrecherin, ist
doch voll Empfindung und Zärtlichkeit in allen, was
das Muttergefühl berührt. Opheliens Charakter ist
vom Dichter so fein gezeichnet, daß man Bedenken
trägt, sich ihn weiter auszumalen. Man muß die
Wurzel fassen und die Saströhren an dieser Blume
nicht untersuchen. Wer möchte es entwickeln wol-
len, wie das Zarteste in ihr doch aus Sinnlichkeit
und Lust gewebt ist, die im Wahnsinn unverschleiert
hervortritt, und ihren Zustand nur noch bemitlei-
denswürdiger macht, wenn jungfräuliche Sitte sich in
Gegenwart so vieler Männer bloß giebt. O Maien-
rose! o Blume, zu schnell verwelkt! Ihre Liebchaft,
ihr Wahnsinn, ihr Tod sind in der Dichtermwelt nur
einmal so geschildert. Nur Shakespeare konnte so